

Kindergartenübertritt aus Elternsicht

Der grosse Schritt

Schon viele Wochen vor den Sommerferien ist der erste Kindertag ein grosses Thema.

Aber etwa nur für die Kinder? Einen Blick auf die Eltern wagt Autorin Marion Sontheim.

«Freusch di uf dä Chindsgi?» Diese viel gestellte Frage allein ist manchmal fast schon zu viel des Guten und auch eine schwierige Frage an jemanden, der den Kindergarten ja gar nicht kennt. Noch etwas ist daran verwunderlich: dass fast immer nur die Kinder gefragt werden. Wer erkundigt sich schon bei einer Mutter oder einem Vater: «Na, freust du dich, wenn dein Kind plötzlich jeden Vormittag unter der Woche weg ist?» Dabei kann das ja durchaus auch bei Eltern gemischte Gefühle auslösen.

Institution Schule

Ausserdem übergibt man mit der Einschulung in den Kindergarten sein

in den Kindergarten als besorgniserregend. Sie erleben selbst einen Übergang, werden zukünftig weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen können und müssen Verantwortung an dritte Personen abgeben.» Kinder haben ein feines Gespür für die Empfindungen der Eltern. Das heisst, die eigene Unsicherheit überträgt sich auf das Kind. «Daher ist es wichtig, dass Eltern positive Signale aussenden und sich mit dem Kind freuen, dass es bald bereit für den Kindergarten ist», betont die Expertin. Empfehlenswert sind auch Vorbereitungen, die mit Freude verbunden sind: zum Beispiel ein gemeinsamer Kauf von Kindertasche und Finken. Ein Ritual, welches auch in der Kindergartenzeit beibehalten werden kann, zum Beispiel am Samstag eine gemeinsame lange Kuschelzeit oder Ähnliches, helfen dem Kind und den Eltern bei der Trennung.

Kindergarten gefährden. Dennoch hält sie es für wichtig, mit seinem Kind authentisch zu sprechen, ihm klarzumachen, dass gemischte Gefühle bei einem Neubeginn völlig normal sind. So kann das Kind auch seine eigenen Gefühle besser einordnen, die Grundtendenz sollte hoffnungsvoll und freudig sein. Also, selbst wer vielleicht nicht mit allem einverstanden ist: Geben Sie dem Kindergarten und ganz besonders der Kindergartenlehrperson eine echte Chance, das hilft dann auch ihrem Kind.

Kinder haben ein feines Gespür für die Empfindungen der Eltern.

Kind einer staatlichen Institution. Nun sind die Zeiten, in denen man frei wählen konnte, bei Bedarf die Spielgruppe wechseln oder einfach mal eine Auszeit nehmen, endgültig vorbei. Ganz besonders schwer tun sich diejenigen Eltern damit, die dem aktuellen Schulsystem eher kritisch gegenüberstehen. Mehr oder weniger konkrete Ängste, ihr Kind könnte zu früh bewertet, «schuldiagnostiziert» oder gar diagnostiziert werden, haben in den letzten Jahren stark zugenommen.

Verantwortung abgeben...

Über den Umgang mit gemischten Gefühlen meint Erziehungswissenschaftlerin und Expertin für Übergänge Stefanie Greubel: «Viele Eltern empfinden den Übergang des Kindes von der Familie

... und der Skepsis begegnen

Eltern, die dem Kindergarten oder dem Schulsystem skeptisch gegenüberstehen, rät sie, ihre Zweifel und Vorbehalte untereinander und nicht in Anwesenheit des Kindes auszutauschen. Kinder gehen erst einmal davon aus, dass ihre Eltern das Beste für sie möchten. Die Zweifel ihrer Eltern überfordern und verunsichern Vorschulkinder, sie könnten einen guten Start in den



1 NEUORIENTIERUNG

Es ist sicher eine gute Idee, schon in der Zeit, bevor der Kindergarten beginnt, darüber nachzudenken, wofür die freie Zeit sich anbieten könnte. Varianten gibt es viele: Wieder Sport treiben, einen Kurs belegen, endlich einmal Exklusivzeit mit kleineren Geschwistern verbringen, wieder oder mehr arbeiten. Vielleicht trifft man sich ja auch einmal die Woche mit anderen Kindergarteneltern zum Frühstück oder auf einem gemeinsamen Spaziergang? Eine kleine Liste kann die Seite in uns, die sich auf die Kindergartenzeit freut, ein wenig stärken.



2 NICHT ZU VIEL DES GUTEN

So schön eine Liste und Ideen sind – gönnen Sie sich eine Übergangszeit. Wer ab dem ersten Kindergarten tag halbtags arbeiten geht oder seinen Terminplan mit Aktivitäten vollpackt, hat möglicherweise nicht mehr genügend Energie und Musse für die kleineren und grösseren Turbulenzen, die jeder Übergang mit sich bringt. Und man möchte ja am Ende nicht weniger Zeit haben als zuvor, nicht wahr!

3 VERTRAUEN

Sie haben in den letzten vier oder fünf Jahren das Beste gegeben, um Ihr Kind zu erziehen. Haben Sie Vertrauen in Ihre geleistete Erziehungsarbeit und in die Fähigkeiten Ihres Kindes! Und sollte es noch etwas geben, das noch nicht so recht klappt, gibt es während der Kindergartenzeit viele Gelegenheiten, um genau das noch zu üben und zu lernen.

4 SICH TREU BLEIBEN

Sie möchten Ihr Kind noch ein Stück begleiten, und Ihr Kind möchte das auch? Wenn nur die anderen Eltern nicht wären... Jedes Kind ist anders, aber irgendwann wird es auch Ihres «peinlich» finden, von Ihnen begleitet zu werden. Oder genügend Sicherheit gefunden haben, um alleine oder mit Freunden den Weg zu meistern. Rom wurde bekanntlich auch nicht an einem Tag erbaut, und es muss nicht alles auf einmal klappen. Also bleiben Sie sich und Ihrem Kind treu, und lächeln Sie anderen Eltern freundlich dabei zu.

5 SORGEN IN DIE WARTESCHLEIFE

Zugegeben, sich Sorgen zu machen, ist für Eltern nichts Ungewöhnliches. Leichter werden die Umstände dadurch allerdings nicht. Wenn Sie merken, dass sich Ihre Gedanken vor oder während des Kindergartenbeginns immer durch die selben Denkschleifen ziehen, schicken Sie sie beherzt in die Warteschleife. Hilfreich kann dafür der Satz sein: «Ich kümmerge mich um ein Problem, wenn es tatsächlich besteht, und keinen Moment früher.» Oft kommt es sowieso völlig anders als gedacht – lassen Sie sich überraschen!

